

Erscheint täglich
nachmittags mit Ausnahme der
Sonntage und Feiertage.

Abonnementpreis
monatlich 50 P., vierteljährlich 1.50 M.
pro ann. frei ins Haus. Durch
die Post bezogen 1.65 M.

„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage), durch
die nicht bezogen, kostet
monatlich 10 P., vierteljährlich 30 P.

Neues Blatt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weißenfels-Zeit,
Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Telephon-Nr. 1047.

Redaktion und Expedition: Geiſtſtraße 21, erster Hof partee rechts.

Telegramm-Adresse: Volksblatt Halleaale.

Insertionsgebühren
betragt für die 5spaltigen
Zeile oder deren Raum
15 P. für Wohnungs-
Verzeugs- und Benennungs-
anzeigen 10 P.
Im redaktionellen Teile
kostet die Zeile 50 P.

Insertate für die fällige
Nummer müssen spätestens bis
vormittags 10 Uhr in der
Expedition abgegeben sein.

Eingetragen in die Ver-
zeichnungsliste unter Nr. 7601.

Nr. 195

Halle a. S., Dienstag den 22 August 1899.

10. Jahrg.

Ob sie ihr zu hängen werden?

Vom alten General Brangel erzählt man, er habe, ehe er am 10. November 1848 in Berlin einzog, einen Brief erhalten, in dem ihm angeordnet wurde, sobald er wirklich die Hauptstadt betrete, werde man auf seinem Gute seine Frau aufhängen. Als nun Brangel an der Spitze seiner Truppen in Berlin einrückte, soll er zu seinem Adjutanten gesagt haben:

„Ob sie ihr zu hängen werden?“
Diese Frage kann man jetzt aufmerken, nachdem am Sonnabend das preussische Abgeordnetenhaus die gesamte Kanalvorlage mit großer Mehrheit abgelehnt hat. Die Regierung hat vorher so viel Male androgen lassen, sie werde zur Ausführung der Kammer schreiten, wenn diese der Vorlage nicht zustimme, daß es eine weitere Blamage zu den vielen vorangegangenen bedeuten würde, wollte sie nun die Ablehnung ruhig über sich ergehen lassen. Die Verhandlung am Sonnabend war ziemlich kurz. Nachdem Graf Vinburg-Stürum mit seinem feinen Stimmgen nochmals namens der Konserverativen erklärt hatte, sie würden gegen die Kanalvorlage stimmen, weil diese einen Bruch mit dem bisherigen Staatsbahnsystem bedeute und die Kanalvorlage dabei zu kurz komme, und nachden er ausgesprochen hatte, daß sie sich auch durch eine Aufhebung des Verbotsgesetzes und Verminderung ihrer Mandate nicht umstimmen lassen würden, entgegnete der Reichstagspräsident Hohenhausen mit milder Stimme, wenn der Mittelkanalbau, wie es den Anschein habe, heute verworfen werde, so werde er doch nicht von der Tagesordnung verschwinden sondern weiterkommen, und die Regierung werde dafür sorgen, daß er dann zur Annahme gelangt. Die Ablehnung werde weittragende Folgen haben in Beziehung auf das bisherige Verhältnis der Konserverativen zur Regierung und könne nur unheilvoll auf das Zusammengehen der staats-erhaltenden Elemente des Landes, namentlich auf das Zusammengehen auf dem Gebiete der Handelspolitik, wirken. Die Konserverativen dankten dem Reichstagspräsidenten für diese matts Erklärung nicht erschröckten. Sie wußten, daß die Regierung zurückweichen würde, darum auch die Erklärung Vinburg-Stürums, sie fürchteten sich selbst vor einer Aufhebung nicht. Dann kam es nach einer inhaltlosen Bemerkung Vinburgs zur namentlichen Abstimmung. Der nationalliberale Antrag auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage wurde mit 225 gegen 147 Stimmen und der Antrag über den Dortmund-Rhein-Kanal sogar mit 275 gegen 134 Stimmen abgelehnt. Die Minister zogen sich zu einer Beratung zurück, aber sie traten dann nicht mit der roten Wappe wieder in den Sitzungssaal, der Landtag wird also nicht aufgelöst.

Vom parlamentarischen Standpunkt aus kann man sich über das Ergebnis der Abstimmung freuen; denn die Kanalvorlage verdankt ihre Entstehung genau so den persönlichen Impulsen wie das Budgetgesetz, wenn sie auch im Gegensatz zu letzterem inhaltlich für uns durchaus annehmbar gewesen wäre. Der Landtag hat nur von seinen verfassungsgemäßen Rechten Gebrauch gemacht, als er die Vorlage ablehnte. Was uns gegen die Ablehnung einnehmen muß, ist deshalb nicht die Gegnerschaft gegen die Vorlage an sich, sondern die Tatsache, daß die Ablehnung aus kleinlich kurzfristigen, agrar-egoistischen Gründen erfolgte. Daß dadurch die schwere Niederlage der Regierung nicht weniger empfindlich wird, ist selbstverständlich. Die Regierung kann sich nicht einmal mehr auf ihre konervative Verbände verlassen. Ja, diese Verbände weiß, daß die Regierung nach ihr er nicht länger mag. Und das ist das schwerste Verbrechen an dem Vorparlament. Es wird nicht das letzte Mal sein, daß der Regierung Mißtrauen gelassen wird, wie sehr sie zur Dineren der konserverativen Interessen gestimmt ist. Die anderen Parteien bringen ihr Mißtrauen entgegen, und die konervative „Regierungspartei“ macht sich über sie lustig. Eine schwere Strafe für ein Regierungssystem, aber eine vollkommene gerechte.

Wägt die Regierung diesmal den konserverativen Übermut und Egoismus für voll durchgehen, dann wird sie ja sehen, was die nächsten Jahre ihr bringen, und wie sie schließlich so isoliert ist, daß sie trotz aller äußeren Nachhülfe, die zu ihrer Verfügung stehen, auf die wirkliche Leitung des Staatswesens ohne Einfluß ist. Ist es der Regierung Ernst mit Befestigung dieses für sie selbst auf die Dauer unheilbaren Zustandes, so hat sie ein einfaches Mittel an der Hand. Das jetzige Wahlgesetz zum preussischen Landtage ist bekanntlich nicht auf dem Wege der Gesetzgebung entstanden, sondern es ist nur eine dem Volke nach Wiederwerfung der 48er Verordnung ausgelegene Verordnung. Diese Verordnung kommt von der Regierung ohne weiteres aufgehoben und das ursprüngliche Wahlgesetz vom 8. April 1848 wieder hergestellt werden. Freilich wird die Regierung das nicht thun wollen, da dieses ursprüngliche und durch die spätere Verordnung verfassungswidrig befähigte gewählte Wahlgesetz ziemlich demokratisch war. Die Regierung sieht nicht nur vor der Wahl, sondern geschworen oder demokratisch geborenen zu werden. Das ist für eine „freie“ Regierung zwar eine verneinte wünschenswerte Sache, aber schied ist niemand anders als diese „freie Regierung“ selbst, und wir sind weit davon entfernt, sie darob zu beneiden.

Mit Johu ruft die agrarische D. Tageszeitung der Regierung anlässlich der Drohung mit der Auflösung zu: „So kann man mit politischen Kindern, aber nicht mit Männern reden.“ Auf ihr Manneftum brauchen wir allerdings die konserverativen Viesgabengänger durchaus nicht stolz zu sein; denn hätte ihnen die Regierung die geforderten „Kompensationen“ bewilligt, so hätten sie für den Kanal gestimmt. Aber richtig ist, daß sich heute kein Mensch mehr vor den Drohungen der Regierung fürchtet.

Ob sie ihr zu hängen werden? Nein! Die Regierung wird ihre unfolgenden konserverativen Hütchenfinder nicht hängen, sie wird auch nicht ihr „Verhältnis“ zu den Konserverativen ändern. Der schließliche „gehängt“ werden wird, ist nicht eine Partei, sondern die Regierung mit ihrem bisherigen System, das für die Arbeiter Jugthausgehe schmeidet und die frondierenden Junker mit Viebsgablen überhütt.

Aus Frankreich.

Weitere Befassungszeugen. — Demetit des Obersten Schneider. — Der franke Paty de Clam.

Der Sonnabend verlief für Dreyfus wieder wenig günstig. Zuerst zeugt Major Guignet gegen den Angeklagten, der ihn im Aufschlüsse über die Dohahn so dringend gebeten habe, daß Zeuge dem Wundhe nachzugehen sei. Vier Gründe sprächen für Dreyfus' Schuld: seine Geständnisse, das Bordenau, der geheime Dossier und das Gutachten des Schreibschreibenden Bertillon. Indirekt seien auch die Mittel der Dreyfusfreunde, mit denen sie die Revision des Prozesses durchgeführt haben, ein Schuldbeweis. Dreyfus, der den Zeugen unterbreiten will, wird daran durch den Vorsitzenden gehindert. Guignet behauptet weiter, Dreyfus habe keine Schuld eingestanden gegen Verbrun-Renaud und den Major Dattel. Das Henry, wie behauptet worden sei, die Dokumente an Etchegoyan geliefert habe, sei unmöglich. Schwarzfotopien sei übrigens schon ehe er mit Dreyfus in Verbindung trat, in Spionagegeschichten vermischt gewesen und habe auch, als er ermit zu Kaballerie-Mannören geladen worden sei, bei denen eine veränderte Zafit angewendet wurde, in sehr ungeschöner Weise Indiskretionen geübt über das, was er dabei sah.

Der Regierungskommissar Carriere vermahnt sich gegen diese letzten Neuerungen in Namen der Regierung. — Betreffs des Demetit des Obersten Schneider erklärt Guignet, er könne die absolute Authentizität des Schneiderischen Berichtes beweisen. Auf die Fragen des Verteidigers Demange erklärt Guignet noch, Henry habe keine Fälschung begangen, um den Mannören Vicariats zu begegnen. Paty de Clam habe Henry zur Fälschung angeheißt. Betragt, warum er den Bericht Schneiders trotz des Demetit für echt halte, erklärt Guignet, der Bericht sei in dem von den Attachees gewöhnlich angewendeten Zone geschrieben.

Dreyfus widerlegt die Beschuldigung betreffs seiner Erkundigungen nach der Dohahn damit, daß er die Auskunft im Auftrage seines Chefs habe fordern müssen. Mit weinerlicher Stimme protestiert Dreyfus gegen die Wut und Beharrlichkeit, mit der er als Unschuldiger belastet werde. Demange zeigte sich wieder sehr schuldlos. Die Juratoren hatten die Genehmigung, daß Guignet den Dreyfus gegen einige gewandten Verteidigers nicht würde haben handhaben können.

Als nächster Zeuge wird du Paty de Clam aufgerufen. Carriere teilt mit, du Paty habe sich krank gemeldet. Demange verlangt, er solle ein zweites Mal geladen werden. Carriere entgegnet, du Paty werde kommen, wenn er könne, da er noch nicht komme, habe er also offenbar noch nicht gegont. (Heiterkeit.)
Hierauf wird Voisdreffre vernommen. Der Präsident gestattet dieselbe Befassungszeugen, daß er beständig seine Notigen einsehe, was dem Vicariat selbst in Ausnahmefällen notwendig werden war, da es gegen das Gesetz verstoße. Voisdreffre belastet Vicariat an einem Ausläufer 1200 Franzos aus dem Geheimfonds gesagt zu haben. Vicariat silt im Jubiläum und schüttelt dabei den Kopf. Demange unterläßt es, Voisdreffre und Vicariat zu konfrontieren. Voisdreffre geht zu, an Vicariat den Auftrag erteilt zu haben, sich weiterhin mit der Affaire Dreyfus zu beschäftigen, doch habe er ihm nicht gesagt, daß die Affaire Etchegoyan mit der Dreyfusischen zusammenhänge. Den General Gonje spendet der Zeuge wärmstes Lob, während er ein gleichzeitiges Zeugnis über Vicariat nicht abgeben könne, da Vicariat im Dienste adelnswürdige Akte begangen, seinen Dienst vernachlässigt und in Beziehungen zur Familie Dreyfus gestanden habe. Voisdreffre ist von der Schuld des Dreyfus überzeugt; den Erklärungen Etchegoyan sei kein Wert beizulegen; er läge, wenn er sich als Verfasser des Bordenaus besteme.

Auf Verlangen eines Richters teilt Voisdreffre mit, seit der Verurteilung des Dreyfus sei nur noch ein einziger Fall von Verrat militärischer Geheimnisse vorgekommen. Betragt, womit er die Beziehungen Vicariats zur Familie Dreyfus beweisen könne, erwidert Voisdreffre, er habe in den letzten Jahren diesen Eindruck erhalten; jedenfalls habe Vicariat da mit dem Abolaten Kebab, einem Freunde der Familie Dreyfus, verkehrt. Dreyfus, vom Präsidenten befragt, erklärt, er habe dem General Voisdreffre nichts zu antworten.

Der nächste Zeuge, General Billot, legt Bericht ein gegen die „peride Annuntiation“, welche der Kassationshof gegen ihn in Bezug auf die Verwendung der Geheimfonds des Kriegsministeriums erhoben habe. (Beifall.)
Zu einer zweiten Depesche an den Fjguro zeigt Pannigardi an, daß er an den italienischen Botschafter in Paris die schriftliche Beuglaubung seines Demetit schickte. Die gesamte revisionsfreundliche Presse verlangt die Eröffnung des Strafverfahrens gegen Mercier wegen Fälschung und Gebrauch von Fälschung. Der gefällste Bericht des Obersten Schneider gehört, wie der Fjguro betont, nicht dem geheimen Dossier an, obwohl der Kriegsminister Freycinet seiner Zeit feierlich behauptete, daß alle erziehenden Dokumente dem Kassationshof vorgelegt worden seien. Mercier muß also jedenfalls wiffen,

woher diese Fälschung gekommen ist. Nach dem Fjguro unterließ Mercier jetzt der Zuzufußig.

Vabori tritt in einer Depesche an den Fjguro für seinen Arzt Professor Meclus ein und protestiert gegen die Neuzugungen Douens, dessen ärztliche Hilfe weder er noch seine Familie requiriert habe. Vabori schickt sich glücklich, sich dem anbertraut zu haben, dem er Bewunderung und Dank zolle.

Nächster Zeuge ist General Gonje. Auch er lief seine Aussagen zum großen Teile von Notizen ab, ohne daß der Vorsitzenden ihm das unterlag. Er spricht so leise, daß er von den Berichterstattern fast nicht verstanden wird. Dreyfus sei schuldig; nicht ein einziges Mal sei im geheimen Dossier von seiner Unschuld die Rede. Betragt, ob er beweisen könne, daß die im Bordenau ausgeführten Dokumente an ihre Adressaten, an die ausländischen Attachees, gelangt seien, erklärt Gonje, das könne er nicht beweisen, aber er nehme es an. Demange richtet an Gonje einige unwichtige Fragen. Auf Grund einer dieser Fragen jagt Gonje, die viel erwachte ausländische Persönlichkeit, welche dem Polizeigenanten Gouéris Nachrichten lieferte, kam nicht direkt ins Kriegsministerium, sondern landte Mittelsvertonen. Dreyfus ruft: Ad veridicere, daß dies erlogen ist, es ist unmöglich, daß ein Fremder ins Ministerium hineinkommt. Gonje: Es ist nicht leicht, aber es ist nicht unmöglich! Vicariat erwidert das Wort. Man erwartet einen heftigen Zwischenfall, aber Vicariat beschränkt sich darauf, gewisse Beschuldigungen zurückzusehen, die Gonje gegen Vicariats Amtsführung als Leiter des Nachrichtenbureaus erhoben hat. Vicariat erwähnt dabei ein Haus, welches die Militärpatent gemietet hat. Es scheint sich um ein der deutschen Botschaft gegenüber liegendes Haus zu handeln. Von diesem Hause aus wurden durch in den Fensterläden angebrachte Zeichnungen alle Personen photographiert, welche die deutsche Botschaft betreten. Vicariat stellt dieses Spionierthema als zu frühlich ab, woher er nicht hierauf von dem Geheimfonds, was dem General Billot Gelegenheit gibt, gegen die „peride Annuntiation“ zu protestieren, die kirchlich bezüglich der Verwendung des Geheimfonds vor dem Kassationshof gegen ihn erhoben worden waren.

Demange erwies sich auf diesem Befassungszeugen gegenüber als ungemein schwächlich. Gonje hätte einen gemachten und geschickten Anwalt keinesfalls handhaben können, doch Demange war weder gewandt noch geschickt. Er verliert täglich mehr seinen Prozeß; in der Dreyfus-Partei herrscht daher gegen ihn bereits eine große Enttäuerung und man erzählt, daß Demange, durch die gegen ihn erhobenen Vorwürfe gequält, bereits gedroht habe, die Verteidigung niederzulegen. Man hatte die größte Mühe, ihn von diesem Schritt abzubringen, wofür von den Dreyfus-Gegnern sofort als ein klares Eingeständnis der Schuld Dreyfus' abgelesen worden wäre. Abolaut Morand mochte am Sonntag den Verhandlung bei, aber leider nicht auf der Verteidigerbank. Alle Hoffnung der Dreyfus-Partei ist darauf gerichtet, daß Vabori doch noch so weit zu kräften kommt, um in den Gerichtsfall zurückzusehen. Auch das Verhalten des Angeklagten Dreyfus ist durchaus nicht der Sachlage entsprechend. Er bringt immer nur kurze allgemeine, stets im selben Tone gehaltene Unschuldsbeteuerungen vor, während er eine Wirkung nur erzielen konnte, wenn er die Beschuldigungen seiner Ankläger bezüglich der Tathatsache widerlegte oder sie als beweislose Behauptungen festlegte.

Oberst Schneider hat den Vorsitzenden des Kriegesgerichts durch sein Fälschung unternimmt, die mit seinem Namen getrieben worden ist.

Der als Attentäter auf Vabori verhaftete Glocot ist von Vicariat, Glos, dem Gärtner Delahane und anderen Personen, die den Thäter sahen, bestimmt als nicht der Thäter bezeichnet worden. Trotzdem wird Glocot in Haft gehalten. Guerin steckt mit seiner antimilitärischen Schwärze noch immer in seinem Saufe, das scharf bemerkt wird.

Vabori hat von seinem Arzt Dr. Meclus Graubüsch erhalten, am heutigen Montag der Revisionsverhandlung beizuwohnen, doch solle er nicht in die Verhandlungen eingreifen.

Zusammengefaßt sollen in Paris am Sonntag abend zwischen der Postgenone und Sozialisten um Liberalen andererseits vorgekommen sein. Es soll dabei eine Straße ausgeplündert worden sein. Die Nachricht klingt unwahrscheinlich.

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 21. August 1899.

Michel, zahle! Ueber das weitere Aufschmelzen des militärischen Penfionsfonds wird der Berl. Volkszeit. geschrieben: Penfioniert wurde in der deutschen Armee seit Ende Juni 1899: 2 Generale der Infanterie, 4 Generalleutnants, 4 Generalmajore, 6 Oberste, 2 Oberstleutnants, 6 Majore, 19 Hauptleute, 4 Oberleutnants und 14 Leutnants. Die Summa 60 Offiziere. Kosten per Jahr rund 223 000 Mark. Außerdem wurden ohne Penfion verabschiedet 2 preussische und ein sächsischer Leutnant. Ferner „schieden aus“ 3 preussische Oberleutnants und 10 preussische Leutnants, so daß der Gesamtverbrauch an Offizieren in den letzten sechs Wochen 76 Mann betragt. Von den Penfionierten treffen auf Preußen 2 Generale der Infanterie, 3 Generalleutnants, 4 Generalmajore, 3 Oberste, zwei Oberstleutnants, 2 Majore, 11 Hauptleute, 4 Oberleutnants, 14 Leutnants; auf Ba ern 1 Oberst, 1 Major, 2 Hauptleute; auf Sachsen 1 Generalleutnant, 3 Majore, 5 Hauptleute; auf Württemberg 1 Oberst, 1 Hauptmann. — Nebenbei sei hinzugefügt: Zwei penfionierte Waidmeister erhielten den Charakter

Wien. Die Landesregierung bei der Wiedlung ist seit einigen Wochen vom Privatgelehrten Dr. Weber aus Leipzig benachrichtigt. Derselbe hat einen Turm auf seine Kosten ausgebaut, überhaupt die Burg um 10 Jahre gepachtet. Die beiden alten Türme sind durch einen unterirdischen Gang mit einander verbunden, in dem eine Sammlung alter Waffen aufbewahrt wurde, die jedoch beschlagnahmt und deshalb nach Ettersdorf geschafft worden ist. Morgens, mittags und abends zeigt eine von Turm wehende Fahne, deren Farbe je nach Bedürfnis geändert wird, der Wirtschaft auf der Wiedlung die Wünsche der einzelnen Turm-Bewohner an.

T. Reichel. In der hiesigen Buchdruckerei erklären sich mehrere alte Gelehrten und Genossenschaftler solidarisch, so daß kommenden Sonntag sämtliche Organisierte das Arbeiter-Moratorium verlassen. Ein Arbeitswilliger hat sich gefunden. Er ist aus Schließen hergeholt worden; aber auch die drei vom Sonntagstempel wieder befreit, trotzdem er jetzt die 13. Woche arbeitet war. Die Arbeit drängt und man fehlen die Arbeiter. So ist's recht!

Eisleben. Infolge fortgesetzter Lohnabzüge drohen in der Württembergischen Militär-Eisenfabrik Differenzen auszubrechen. Die dazwischen beizuhaltenden Gattler haben beschlossen, wegen der zur Zeit so günstigen Konjunktur nicht des wiederholten Abzuges den im vergangenen Winter bezahlten Arbeitslohn zu verlangen.

Arbeiterfreundliche Blätter werden um Abdruck gebeten.

Selbra. Arbeiter-Mitglied. Durch niedergehen des Gesteins wurde auf dem Hohenhals-Schacht der Hauer S. Brune so schwer verletzt, daß er starb.

Quertier. Die Verhütung des Gärtners Wurm von hier: Gustav Werner, Otto Sünke, Karl Güne und Karl Busch, hatten einige Blumenweibchen entwendet und verschleudert. Als sie in der Gärtnerei zusammengeführt hatten, für sich verkauft. Die vom Schöffengericht ihnen auferlegten Geldstrafen wurden vom Landgericht in Naumburg in einen Haftstrafe verurteilt.

Kahla. Der städtische Direktor Fede vom hiesigen Spar- und Vorschußverein wurde in Grobheringen verhaftet.

Schöningen. Mordverbrechen und Selbstmord. Der Salinenarbeiter Gillebrecht von der hiesigen herzoglichen Saline hat am Sonntagabend morgen 8 Uhr aus einem Revolver einen Schuß auf seine Ehefrau abgegeben und dann die Waffe gegen sich selbst gerichtet. Bald darauf war S. eine Leiche, während die Ehefrau S. weniger gefährliche Verletzungen davon trug. Als Veranlassung zu dieser schrecklichen That wird ein häuslicher Streit über die bevorstehende Hochzeit der Tochter angesehen. Mithinrecht soll mit der Eritat der Tochter nicht einverstanden gewesen sein.

Reposhshall. Kein Erlaufen des Salzbergwerks. Das Politische Bureau in Berlin ließ sich von Deffau folgende Nachricht depeschieren: Vier Etagen des älteren herzoglichen Salzbergwerks Reposhshall sind eröffnet. Die Karmaltförderung ist eingestellt. Menschen sind nicht verunglückt.

Der Anst. Courier ist auf Grund von Grundbesitzungen, die er direkt bei der Direktion des Salzbergwerks eingekauft hat, in der Lage, mitzuteilen, daß diese Nachricht auf Gründung beruht. **Diebehaufen.** Wegen Sittlichkeitsvergehens wird der Redit Albert Naumbach von hier vom Landgericht in Naumburg mit 9 Monaten Gefängnis bestraft.

Kleine Provinzial-Nachrichten.

Kein Bilden von Birnen fürste der Schuhmachermester J. H. Freyburg von der Leiter und zog sich verurteilt durch Aufhängen auf einen Baumstumpf einen kometenartigen Kreis des rechten Beines an. Bei W. Lichtig so man die Leiche eines Mannes aus der Uniruit. — Von herabfallenden Mauersteinen wurde der Maurer Niemann in Eismannsdorf so schwer verletzt, daß er in die hiesige Klinik überführt werden mußte. — Ein dem Firtelgericht bei S. H. W. Mansfeld ging ein Schuß zur Unzeit los. Er traf den Führer Niemann von Bendorf an den Fuß und verletzte ihn gefährlich. Der Verwundete wurde sofort nach Eisleben gebracht.

Aus dem Bezirke.

Berlin. Ein allgemeines Veräußerungsverbot ist, wie die Politische Zeitung weiß, gerichtlich festgestellt gegen den Geheimen Oberregierungsrat Freiherrn von Broich erlassen worden, nachdem die Einführung des Konkurses über sein Vermögen beantragt worden ist. Freiherr von Broich ist vortragender Rat im Staatsministerium. In das Verbot wurde auch Graf Wilhelm von Bismarck 1888 das Vordrantsamt in Genau übernommen sollte, das Herr von Broich bis dahin verwaltete. Freiherr von Broich ist in Berlin wohnhaft bei der Begründung und Leitung von Genossenschaften betätigt gewesen und hat neuerdings noch in einem Projekte von sich reden gemacht. Von dem Broich ist im Staatsministerium in Kiel in Aussicht gegen ihn ein Verbot mit so schweren Anlagen erhoben worden, daß man annehmen darf, die Vorgezogenen des Freiherrn von Broich werden ihn zur Stellung des Strafantrages wegen Verleumdung gegen den Professor Lehmann zwingen, welcher seinerseits einen solchen Vorwurf ausdrücklich zu protokollieren wünscht.

Sittlichkeitsverbrechen. Der 26 Jahre alte Kaufmann Robert von Busse, Sohn eines Rittergutsbesitzers, wurde wegen Sittlichkeitsverbrechen, begangen an einem achtjährigen Mädchen, verhaftet.

Hamburg. In der benachbarten Ortschaft Eddelaf wurden die Frau und der Sohn des Sozialisten Schulte, sowie ein Dienstmädchen in einem Schlangenbegraben auf dem Hofe leblos aufgefunden; alle drei waren erstickt. Es handelt sich um einen Unglücksfall.

Hensburg. Selbstmord eines Unteroffiziers. Der Unteroffizier Peteren von der 4. Kompanie des hier garnisonierenden Kaiserlich-Regiments Nr. 90 hat sich heute auf der Stube in der Kaserne mit seinem Dienstgewehr erschossen.

Ehrlich vor Strafe soll der Beleggrund des Gefängnisses sein, da dem Betreffenden Unvollkommenheit zur Last gelegt wurden, die in seiner Korporalchaft vorgekommen waren.

Vermischtes.

* **Großes Grubenunglück in England.** Eine Erplofschlagender Arbeiter hat in den Kohlengruben von Wales statt gefunden. 300 Grubenarbeiter sind durch zwei schnell auf einander erfolgte Erplofationen abgeperrt. Bis jetzt sind 19 Arbeiter herausbeefriedert, man weiß nicht, wie viel Tote sich noch in den Gruben befinden.

Briefkasten der Redaktion.

M. Die Hebammen haben das Recht, Bezahlung für die Entbindung, sowie für jeden einzelnen Besuch zu verlangen. Für Nachgeborene erheben sich die Hebammen. Die Hebammen haben einen Gehaltensanspruch. Da wir den betreffenden Artikel nicht kennen, wollen Sie sich um Auskunft an das zuständige Polizeirevier wenden.

August, Merseburg. Wenn jemand in die Ideen des Sozialismus einbringen will, nimmt er am besten zuerst Bellmanns „Mischel aus dem Jahre 2000“ (Neumann-Neubuch, 30 Pf.) zur Hand, dann Bekels „Die Frau und der Sozialismus“. In dem letzteren findet er dann weitere Literaturhinweise.

Naumburg. Ja.

S. J., Naumburg. Wir haben den poetischen Erguß des Herrn Nobelmann wohl gelesen. Kommen morgen darauf zurück.

Sohannwiesen. Ihre Mitteilung über die Expedition übergeben worden, da die Redaktion mit dem Verfand des Blattes nichts zu thun hat.

Briefkasten der Expedition.

J. O., Osendorf. Ein Musikverein bestand früher in der Merseburgerstraße. Wir glauben aber, daß derselbe sein ehedriges Dasein gerade so wie das Bezahlen seiner Inzerate verpfunden hat.

Verantwortlicher Redakteur: Adolf Thiele in Halle.

Zu Kinderfesten

empfehle ich mein grosses Lager in Spielen für Kinder jeden Alters, Scheiben, Sterne, Adler, Ballkugeln etc. Ferner als Prämien oder Gewinne Tausende nützlicher und prakt. Gegenstände in jeder gewünschten Preislage. Bei grösseren Einkäufen Engros-Preise.

C. F. Ritter, Halle S., Leipzigerstr. 90.

Verband der Bau-, Erd- und gewerbl. Hilfsarbeiter Deutschlands. Zahlreiche Halle. Dienstag den 22. August in Paulmanns Lokal, Gartenstraße 7, **Mitglieder-Versammlung.** Tagesordnung: 1. Verbandsangelegenheiten. 2. Berichtedes. 3. Der Vorstand.

Fachverein der Maurer von Halle und Umgegend. Dienstag den 22. August abends 8 Uhr im Saale der Moritzburg, Garz 51, **Versammlung.** Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 3. Quartal. 2. Abrechnung vom Sommer-Verein. 3. Vereinsangelegenheiten. 4. Berichtedes. 5. Der Vorstand.

Apollo-Theater. Fr. Wichle. **Heinhaus.** Lucia Alfredo. **Leopold Selina.** Edith Palotti. **Olsen.** Storley. **Rob. Nickel.** Duo Kraus. u. f. w. u. f. w.

Lederzurichterei und Balkerei von Karl Hache Halle a. S., Deyoldsgasse 4, vom 1. Oktober Schülershof 11a. Größere Partien in kürzester Zeit. Einzelne Paare innerhalb 24 Stunden. Sauberste Ausführung. Billige Preise.

Stoff-Neze zu Anzügen, Costen, Damenkleidern passend, mehrere 1000 Meter Stoffe in allen Farben (vorbillig). Halle a. S. **H. Elkan.** Leipzigerstr. 87. Kaufhaus I. Rang.

Freyberg's Brauerei empfiehlt Lager-Bier Münchener Export-Bier Pilsener Bier Deutsches Porter-Bier à Maßche 20 Pf. Haus-Bier, leichtes erfrischendes Getränk à Fl. 6 Pf. Letzte Auszeichnungen: Magdeburg-Mai: Goldene und silberne Medaille u. Ehrenpreis. Chemnitz-Juni: Goldene Medaille.

Corf- und Briekelfahren werden noch angenommen. O. Reiche, Zeis, Mittelstr. 2. Böttcherpöhl verkauft Kutzigasse 3. Zuschneider, 45 Jahre, sucht eine ältere alleinverdienende Witwe als **Wirtschafterin.** Offerten unter K. K. 100 einzusenden Wartenberg, Weizenfelds, Klingenberg 3.

Eröffnungs-Anzeige. Einem wohlthätigen Publikum von Halle a. S. und Umgegend die ganz ergebene Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage an hiesigen Orte **Große Ulrichstraße 62** ein **System Muschik (D. R. P. 99 209)** eröffne. Dieses neue Massageverfahren hat bereits in den größten Städten des Kontinents Eingang und die Anerkennung der Ärzte gefunden und kann voll und ganz Anwendung auf ein **ausgezeichnetes Hilfsmittel zur Heilung chronischer Krankheiten** machen, welches in genial durchdachter Weise findet eine Massage bis in die innerste Tiefe des kranken Körpers statt. Interessenten erhalten Prospekte auf Wunsch zugelandt. Das Institut ist geöffnet von 8 bis 1 Uhr vormittags und 3-8 Uhr nachmittags. Sonntags von 8-1 Uhr. Hochachtungsvoll **Otto Kresse, Naturheilkundiger.**

Walhalla-Theater. Direction: Richard Subert. **Neuer Spielplan!** Die drei Coopers mit ihrer pantomimistischen Szene „Bierrots Abenteuer“ — Meliss, Krotzig und King Louis — Braun-Frau, Cavallierinnen auf dem lebenden Fiedelst. — Hr. Henry Treway, Luft-Jongleur, Cavallier. — Madame Otiska, Cavallierin. — Die Geismister Jean u. Lola Hora, multifacettig, eigentümliche Frontisten. — Hr. Wacker, Original-Geismister. — Fräulein Vera Marlo, Geismisterin und Solistimoulette. — Herr Albert Boehme, Original-Geismister und Charakter-Humorist. — George Berling, „Divacontos“ mit seinen genialen lebenden Photographien. (Neue Bilder-Serie, darunter neue halleische Fotalbilder.) Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr. Freunde des Humors und Geistes! **Ball-Säle** (vorm. Stand. Schingens). Montag den 21. u. Dienstag den 22. abends 8 Uhr im neuverordneten Saale **Leipziger Sängers.** Dir. Karl Claar. Eintritt 25 Pf. für alle Plätze.

Vom bereidigten Chemiker gepr. Unter ärztlicher Kontrolle angefertigt. **Was sich bewährt, das halte fest!** Dieser Desinfektionsmittel mannde Mutter ihre blühende und wohlgenährte Kinder. **Karl Kochs Nährzwieback** hat sich durch 16 jährige außerordentliche Erfolge auf beste bewährt. Karl Kochs Nährzwieback ist durch seinen hohen Nährwert u. Gehalt an Nährstoffen bestens geeignet, das Kind vor den Folgen fehlerhafter Ernährung als Strophulose, Darmkatarrh, Drüsen, Mischel, Knochenkrankheiten etc. zu schützen. Zu haben in Packungen von 10, 20, 30 und 60 Pfg. in **Karl Kochs Nährzwieback-Fabrik, Halle a. S.**, und in allen besten Kolonialwaren- und Drogeriehandlungen.

Delikatesse ist mein Thüringer Landbrot, groß, kräftig und wohlchmeint. **Karl Koch, Herrenstr. 1.** Verkauf wegen Mangel an Raum stunden billige 25 Bettst. u. Matr., 30 Bettstellen ohne Matr., 7 Sofas, 6 Divans u. verschiedene Möbel. **Wilh. Tettenborn, Al. Brauhausstr. 6.** welche den Verkauf eines leicht abzuführenden Artikels gegen hohe Provision übernehmen wollen, werden um Einreichung ihrer Adresse unter U. G. 159 an Haasenstein & Vogler, A. G., Magdeburg gebeten. **Sämtl. Parteischriften** Die Fortschrittsbibliothek. **Wohnungen** in Post's Hof an der Merseburgerstraße, bestehend aus Stube, Kammer, Küche, Keller, Stellung im Hofe und Boden mit Benutzung des Wasserlaufs, Badezimmers, Trockenboden sowie 72 Quadratmeter Gartenland im Werte von 125-180 Mk. per 1. Oktober zu vermieten. Mel-dungen beim **Imp. Mann, Merse-burgerstraße 50.** **Danf.** Zurückgeführt vom Grabe meines lieben, uns übergebliebenen Sohnes **Karl** sagen wir allen denen, die seinen Sarg so reichlich mit Blumen und Kränzen schmückten für ihre Teilnahme herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn D. Jenzich für die trostreichen Worte am Grabe. Dank den Herren Lehrern Zeitschick und Secht für die herrliche Teilnahme. Dank auch seinen lieben Mitkräufern für den erhabenen Gesang und die schönen Kranzspenden. **Erwähnt den 21. August 1899.** Die tieftrauernde Familie **Hoffmann.**

Rouleur-, Schlosser- und Maschinisten-Anzüge. Gofe mit zwei Taschen von 1 Mk. an. **Tafel** schräg und gerade von 1.85 Mk. an. **S. Meyer,** Inh.: Julius Hamersbach, 36 Gr. Ulrichstr. 36.

Aufruf. Herren, welche gewillt sind, einem **Zither-Klub** mit Menzingers Guitare Zither beizutreten, werden gebeten, sich Donnerstag den 24. d. Mts. in Sines Restaurant zum letzten Dreier einzufinden. **Reiseführer** werden wie neu durch **Wanderer** mit **Konami-Spindel** aus der **Central-Drogerie** neben **Central-Hotel.**